

Fruchtkörperentwicklung bei Porlingen

Wolter Bos

Zusammenfassung

Porlinge sind eine Gruppe holzabbauender Großpilze, deren Fruchtkörperformen sich in einer Reihe zunehmender Erhebung vom Substrat einordnen lassen. So entwickelt sich auch der Einzelpilz: von einem dem Holz anliegenden Scheibchen über eine halbresupinate Form bis zu einer konsolenförmig in den Raum hineinragenden Gestalt. Darüber hinaus können Fruchtkörper einer einzelnen Art, je nach Lage am Substrat, nahezu sämtliche Formen der Porlinge als Gruppe annehmen. In diesem Beitrag wird versucht, der dieser Formenvielfalt innewohnenden Grundidee, dem Typus des Porlingsfruchtkörpers, näherzukommen. Hilfreich dafür ist ein Vergleich mit den Blätterpilzen. Das Grundmotiv der Blätterpilze ist nicht die Emanzipation des Fruchtkörpers vom Substrat, welche hier durch den Stiel von vorneherein gegeben ist, sondern das Abschließen des Hymeniums gegen die Außenwelt und die Veranlagung des ganzen Fruchtkörpers in einer knospenartigen Situation («Endogenisation»). Die Ontogenese der Blätterpilze zeigt eine deutliche Stufenfolge auf, in der Gestaltung und Wachstum, Entwurf und Erscheinen getrennt auftreten. Bei den Porlingen wird die Gestalt allmählich im Wachsen ausplastiziert und der Abschluss dieses Vorgangs wird oft nur zögernd erreicht. Bei aller Plastizität, mit der ein Porlingsfruchtkörper auf die jeweilige räumliche Lage am Substrat antwortet, erhält er trotzdem ein inneres Prinzip aufrecht. Entlang der waagerechten Achse, welche aus der unsichtbaren Prozessualität der Myzelprozesse in den Erscheinungsraum hineinführt, wird Gewordenes aufgelöst und in dem Organ der Hutkante neu gestaltet. Entlang der senkrechten Achse nimmt der Pilz so Bezug zum Raum auf, dass er Qualitäten desselben, Helligkeit und Schwere, zum Ausdruck bringt. In welchem Ausmaß diese Qualitäten am Fruchtkörper erscheinen können, wird durch die Lage am Substrat bedingt.

Summary

Bracket fungi and other polypores constitute a group of large fungi that decompose wood and whose fruiting body shapes can be categorised in a series based on increasing elevation from their substrate. Similarly, the individual fruiting body develops from a small disc, adhering to the substrate, via a semi-resupinate form into space. In addition, fruiting bodies of a particular species, according to their position on the substrate, can take on almost all the forms of the polypores as a group. This paper attempts to get closer to the fundamental idea living in this diversity, i.e. the archetype of the fruiting body of the polypores. For this it is helpful to make a comparison with the gill fungi. The fundamental theme of the gill fungi is not the emancipation of the fruiting body from its substrate, which in that group is predetermined by the stem, but the closure of the developing hymenium against the outer world and the tendency to develop the fruiting body in a bud like condition ('endogenisation'). The ontogenesis of the gill fungi shows a series of clear stages: initiation, general design,

growth and appearance into space, finalization. In the polypores the shape is gradually moulded during growth and the end of this process is often reached only hesitatingly. Despite all the plasticity with which the fruiting body of a bracket fungus responds to its position on the substrate, it nevertheless maintains its inner principle. Along the horizontal axis, which leads from the activity of the mycelium with its invisible processes into visibility of the fungus, already formed substance is being dissolved and, in the organ of the cap edge, brought into a new form. Along the vertical axis the fungus takes up a relationship to space in such a way that the light and gravity qualities of the latter are expressed. The extent to which these qualities are able to appear in the fruiting body are determined by its position on the substrate.

1 Einleitung

Es ist ein Anliegen der goetheanistischen Botanik, die Entwicklung der Pflanzen so darzustellen, dass die Beschreibung transparent wird für das Zusammenspiel der wirksamen Kräfte (Bockemühl 1977). Bei diesen ist zu unterscheiden zwischen den Einwirkungen aus der Umgebung und dem, was sich als «inneres Prinzip» aktiv selbst bestimmt: der Typus (Steiner 1886). Es besteht die Gefahr, sich den Typus als abgeschlossene Begriffsform oder als Schema vorzustellen. Als wirksames Prinzip kann der Typus im Denken aufleuchten, indem man konkret nachgeht, in welcher Weise eine Pflanze sich verwirklicht und wie der Wuchsort darauf einwirkt. Solche Bemühungen zielen auf ein Erfahren der der Welt innewohnenden Geistigkeit. In diesem Beitrag wird versucht, solche Schritte in Anbetracht der Fruchtkörperentwicklung einer gewissen Gruppe der «Höheren Pilze» (Klasse *Basidiomycetes*, Unterklasse *Hymenomycetidae*) zu gehen, nämlich der Porlinge. Insofern es für die Charakterisierung der Porlinge notwendig ist, werden auch die Blätterpilze (*Agaricales*) in die Betrachtung einbezogen.

Eine erste Orientierung für Porlinge und Blätterpilze ergibt sich, indem man sich bei den Blätterpilzen die bekannten aufrecht stehenden Waldpilze mit ihrem in Hut und Stiel differenzierten Fruchtkörper vergegenwärtigt. Die Fruchtkörper der Porlinge sitzen dem Substrat – fast immer Holz – meistens stiellos und oft seitlich an und haben unterhalb des Hutes ein meist poriges, sporenbildendes Gewebe (Hymenium). Bei den Agaricales ist das Hymenium lamellär, bei den ihnen nahestehenden Röhrlingen (*Boletales*) porig. Als Porlinge fassen wir in dieser Arbeit, mit der keine taxonomischen, sondern nur gestaltbiologische Ziele verfolgt werden, sämtliche porentragenden Familien der Ordnung *Aphylliphorales* (Nichtblätterpilze) auf. In der Taxonomie der Gruppen und Arten folgen wir Jahn (1979). Jahns Familie der *Polyporaceae s. stricto*, mit gestielten Arten, wird allerdings nur gestreift.